

**Gottesdienst im Gedenken an die erste Zusammenkunft
der Lutherischen Synode der Grafschaft Mark
am 3. Oktober 1612
in der Evangelischen Stadtkirche Unna
am 3. Oktober 2012, 11.00 Uhr**

Liturgien: Superintendentin Annette Muhr-Nelson, Unna (M-N); Pfr. Prof. Dr. Christian Peters, Münster (P); Predigt: Präses i.R. Dr. h.c. Alfred Buß, Unna; Lektor: Markus Staender; Orgel und Leitung der Philipp-Nicolai-Kantorei Unna: Kirchenmusikdirektorin Hannelore Höft

Orgelvorspiel: Johann Sebastian Bach (1685–1750): Präludium C-Dur BWV 545

Liturgin (M-N):

Der Friede Gottes sei mit euch allen!

„Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen und schäme mich nicht.“ Mit diesen Worten aus Psalm 119 begrüße ich Sie ganz herzlich zum heutigen Gottesdienst. Während unsere Regierenden in München den Tag der Deutschen Einheit begehen, erinnern wir uns in Unna an eine andere Vereinigung. Heute vor 400 Jahren traten an diesem Ort hochehrwürdige Vertreter der lutherischen Gemeinden der Grafschaft Mark zusammen – vornehmlich Pfarrer – und berieten über die Dinge, die sie gemeinsam bewegten: wir gedenken der ersten lutherischen Synode der Grafschaft Mark, die letztendlich zu einer starken Wurzel der presbyterial-synodalen Ordnung der Evangelischen Kirche von Westfalen wurde.

Damals wie heute ging es im Grunde um die Frage, was uns eint – als Christen, als Gemeinden, als Kirche. „Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe“ – was heißt das im konkreten Zusammenleben? Wir spüren den alten Liedern ab, wie sehr gerungen wurde um eine Antwort auf diese Frage. Wenn wir heute gemeinsam beten, auf Gottes Wort hören und Abendmahl feiern, geht es immer noch um die Frage, wie der Glaube an Jesus Christus, der uns eint, überzeugend Gestalt gewinnen kann im Leben unserer Kirche. So seien Sie, wer Sie auch sind, herzlich eingeladen, diesen Gottesdienst aus vollem Herzen mitzufeiern und auch – sofern Ihr Gewissen Sie nicht hindert – an der Feier des Heiligen Abendmahls teilzunehmen!

Psalm 119,46

Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen /
und schäme mich nicht.

Gemeinde/Kantorei: Du höchstes Licht, ewiger Schein (EG 441,1-5.8; Text: Johannes Zwick [um 1541] 1545; Melodie: 15. Jahrhundert, geistlich: Böhmisches Brüder 1544)

*Gemeinde: Du höchstes Licht, du ewger Schein, / du Gott und treuer Herr
meine, / von dir der Gnaden Glanz ausgeht / und leuchtet schön so
früh wie spät.*

*Kantorei: Das ist der Herr Jesus Christ, / der ja die göttlich Wahrheit ist,
/ mit seiner Lehr hell scheint und leucht', / bis er die Herzen zu sich
zeucht.*

*Gemeinde: Er ist das Licht der ganzen Welt, / das jedem klar vor Augen
stellt, / den hellen, schönen, lichten Tag, / an dem er selig werden mag.*

*Kantorei: Den Tag, Herr, deines lieben Sohns / lass stetig leuchten über
uns, / damit, die wir geboren blind, / doch werden noch des Tages
Kind'*

*Gemeinde: und wandeln, wie's dem wohl ansteht, / in dessen Herzen hell
aufgeht / der Tag des Heils, die Gnadenzeit, / da fern ist alle Dunkel-
heit.*

*Gemeinde und Kantorei: O Sonn der Gnad ohn Niedergang, / nimm von
uns an den Lobgesang, / auf dass erklinge diese Weis / zum Guten uns
und dir zum Preis.*

*Liturgin (M-N): Im Namen des Vaters und des Sohnes und der Heiligen
Geistes.*

Gemeinde: Amen.

Liturgin (M-N): Schuldbekennnis – Gnadenspruch

*Guter Gott, wie wir sind, kommen wir zu dir mit allem, was uns be-
schwert und beschäftigt.*

Wir sind oft verzagt – tröste uns.

Wir drehen uns um uns selbst – weite uns den Blick.

Wir trauen dir so wenig zu – stärke unseren Glauben.

Erlöse uns von unserer Schuld und gib, dass auch wir vergeben lernen.

Gemeinde: Amen.

*Liturgin (M-N): Die Tageslosung für den heutigen Tag lautet: „Herr, sei
mir gnädig, denn ich habe an dir gesündigt!“ Wenn dies auch euer auf-
richtiges Bekenntnis ist, so gilt euch auch der Zuspruch Jesu an den Ge-
lähmten: „Dir sind deine Sünden vergeben!“*

Liturgin (M-N)/Gemeinde im Wechsel: Psalm 46,2-12 (EG 724)

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,

eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.

*Darum fürchten wir uns nicht, wenngleich die Welt unterginge
und die Berge mitten ins Meer sanken,*

wenngleich das Meer wütete und wallte
und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.

Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein,
da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben;

Gott hilft ihr früh am Morgen.

Die Heiden müssen verzagen und die Königreiche fallen,
das Erdreich muss vergehen, wenn er sich hören lässt.

Der Herr Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Kommt her und schauet die Werke des HERRN,
der auf Erden solch ein Zerstören anrichtet,
der den Kriegen steuert in aller Welt,
der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt.

Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!

Ich will der Höchste sein unter den Heiden,
der Höchste auf Erden.

Der Herr Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Alle: Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es
war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Kantorei: Kyrie eleison.

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Kantorei: Christe eleison.

Gemeinde: Christe, erbarme dich.

Kantorei: Kyrie eleison.

Gemeinde: Herr, erbarm dich über uns.

Liturgin (M-N): Ehre sei Gott in der Höhe.

Kantorei/Alle: EG 535 (*Gloria sei dir gesungen [in ursprünglicher Fassung];
Text und Melodie: Philipp Nicolai 1599, Satz: Johann Sebastian Bach 1731*)

Gloria sey dir gesungen / Mit Menschen und Englischen Zungen / Mit
Harpffen und mit Cymbaln schön: / Von zwölff Perlen sind die Pforten
/ An deiner Statt / wir sind Consorten / Der Engeln hoch umb deinen
Thron / Kein Aug hat je gespürt / Kein Ohr hat mehr gehört / Solche
Freuwde. / Deß sind wir froh / jo / jo / Ewig in dulci iubilo.

Liturgin (M-N): Tagesgebet

Gott, unsere Zuversicht und Stärke, du erhältst deine schwache Kirche
und erneuerst sie durch deinen Geist: Gib deiner Christenheit in aller
Welt Einigkeit und Mut, in vielen Stimmen den einen Glauben zu bekennen.

nen und dich allein zu rühmen. Dir, dreieiniger Gott, sei Ehre in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Liturg (P): Epistel: 1. Timotheus 6,11-16

Du, Gottesmensch, jage nach der Gerechtigkeit, der Frömmigkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmut! Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen. Ich gebiete dir vor Gott, der alle Dinge lebendig macht, und vor Christus Jesus, der unter Pontius Pilatus bezeugt hat das gute Bekenntnis, dass du das Gebot unbefleckt, untadelig haltest bis zur Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus, welche uns zeigen wird zu seiner Zeit der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann. Dem sei Ehre und ewige Macht! Amen.

Gemeinde/Kantorei im Wechsel: Es ist das Heil uns kommen her (EG 342, 1,6-9)
(Text: Paul Speratus 1532; Melodie Mainz um 1390, Nürnberg 1523/1524)

Gemeinde: Es ist das Heil uns kommen her / von Gnad und lauter Güte; / die Werk, die helfen nimmermehr, / sie können nicht behüten. / Der Glaub sieht Jesus Christus an, / der hat für uns genug getan, / er ist der Mittler worden.

Kantorei: Es ist gerecht vor Gott allein, / der diesen Glauben fasset; / der Glaub gibt einen hellen Schein, / wenn er die Werk nicht lasset; / mit Gott der Glaub ist wohl daran, / dem Nächsten wird die Lieb Guts tun, / bist du aus Gott geboren.

Gemeinde: Die Werk die kommen g'wisslich her / aus einem rechten Glauben; / denn das nicht rechter Glaube wär, / wollst ihn der Werk berauben. / Doch macht allein der Glaub gerecht; / die Werk, die sind des Nächsten Knecht, / dran wir den Glauben merken.

Kantorei: Sei Lob und Ehr mit hohem Preis / um dieser Guttat willen / Gott Vater, Sohn und Heilgem Geist. / Der woll mit Gnad erfüllen, / was er in uns ang'fangen hat / zu Ehren seiner Majestät, / dass heilig werd sein Name;

Gemeinde und Kantorei: sein Reich zukomm; sein Will auf Erd / g'scheh wie im Himmelsthron; / das täglich Brot noch heut uns werd; / woll unsrer Schuld verschonen, / wie wir auch unsern Schuldner tun; / lass uns nicht in Versuchung stehn; / lös uns vom Übel. Amen.

Lektor: Evangelium: Matthäus 10,26-33

[Jesus sprach:] Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird. Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das

predigt auf den Dächern. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle. Kauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge. Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.

Halleluja.

Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Ehre. / Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

Halleluja.

Alle: Apostolisches Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Kantorei: Allein auf Gottes Wort (Johann Walther, 1496–1570)

Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen und schäme mich nicht
[werde nicht zuschanden] (Psalm 119,46).

Liebe Schwestern und Brüder,

[1.] „vor Königen reden und sich nicht schämen“. Unwillkürlich stellt sich das Bild ein: Luther vor dem Reichstag zu Worms 1521. Zum Widerruf seiner Lehre aufgefordert, widersteht er Kaiser und Reichsständen. Zugeschrieben wird ihm der Ausruf: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir.“ Das Mönchlein widersteht nicht nur Fürsten und Bischöfen, sondern der kaiserlichen Majestät. Diese Szene hat sich tief im kollektiven Bewusstsein verankert. Und zu dem Schluss geführt: Dem Mutigen gehört die Welt. Wie ist Luther im Fortgang der Geschichte zum Helden stilisiert, auf Sockel gesetzt und für abstruse Zwecke missbraucht worden! Von wegen Mut! Kaum jemand hat Anfechtungen und Zweifel durchlebt und durchlitten wie Luther. Mit dem Deus absconditus, dem dunklen, abwesenden Gott hat er gehadert. Und doch ganz dem Gott vertraut, der ihm in Christus begegnet. Die Klarheit des Evangelium will er zum Strahlen bringen, nicht seine eigene Lehre. „Mit unserer Macht ist nichts getan.“ Darum kann er mit dem Psalm 119 sagen: „Ich rede von deinen Zeugnissen“, Gott. Gottes Wort entdeckt er neu als Quelle der herzlichen Zuneigung. Gottvertrauen – das ist der Edelstein, den die Reformatoren wieder zum Funkeln gebracht haben. Es ist ein Stein, der ans Licht will und kein Licht scheut. Darum kann auch Luther dies sagen und tun: „Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen und schäme mich nicht.“

[2.] Neun Jahre später müssen die Wittenberger Luther auf der Coburg zurücklassen. Gebannt und geächtet, kann er nicht zum Reichstag nach Augsburg reisen. Mit Melanchthon als Wortführer kämpfen die Lutherischen für die Einheit der Kirche – mit ihrem Augsburger Bekenntnis. Und scheitern. Der Kaiser erklärt die Confessio Augustana – aufgrund einer Gegenschrift – kurzerhand für widerlegt. Bei der feierlichen Verlesung der Confessio hatte der Kaiser ungeniert geschlafen und geschnarcht. Bei der Verlesung der Gegenschrift freilich auch. Demütigend und deprimierend war das. Und doch wird in solch bedrückender Erfahrung dieser 46. Vers aus Psalm 119 auf die Titelseite des Augsburger Bekenntnisses gesetzt: „Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen und schäme mich nicht.“ Das ist kein Pfeifen im finstern Keller. Im Gegenteil! Das ist Ausdruck tiefsten Gottvertrauens. „Wir reden von deinen Zeugnissen vor Königen und gehen nicht verloren“ – so lässt es sich auch

aus dem Hebräischen übersetzen. Mit Worten Luthers: Wir werden nicht „zuschanden“. Darauf läuft das Wort Gottes, darauf läuft das Evangelium punktgenau hinaus: „Ich werde nicht zuschanden, Herr, noch ewiglich zu Spotte“ (EG 275,1 nach Psalm 31). Dies ist der Kern des Evangeliums: Weil ich nicht zuschanden werde, schäme ich mich nicht.

- [3.] Ich mache einen Zeitsprung von gut 400 Jahren. Martin Niemöller hält seine letzte Predigt vor seiner Verhaftung als persönlicher Gefangener Adolf Hitlers – in Berlin-Dahlem im Juni 1937. Was sagt er? Zunächst: Er wünscht sich einen mutigen, starken Mann. Wörtlich: „Wir wünschen wohl, es gäbe auch heute einen einzigen angesehenen, führenden Mann, der in Achtung steht beim Volk, der als ein kluger Mann [...] zur Besonnenheit, der als anständiger Mann [...] zur Wahrhaftigkeit, der als frommer Mann [...] zur Ehrfurcht vor dem Willen Gottes rufen möchte.“¹ Da ist sie: die Sehnsucht nach einem starken, mutigen, unerschütterlichen Menschen. Doch unterbricht Niemöller seine eigene Sehnsucht und führt aus: „Aber das Evangelium sagt anders; Jesus Christus sagt: ‚Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwegen schmähen und verfolgen.‘ Und das hört der Glaube, und der Glaube hält sich an solche Zusage, und der Glaube wird darüber nach dem Worte Jesu: ‚Seid fröhlich und getrost‘, er *wird* darüber fröhlich und getrost.“² Wieder fällt Niemöller sich selber ins Wort: „Aber, meine Brüder und Schwestern, wirklich? wirklich?? Fröhlich und getrost im Glauben? Wir merken heute, dass es mit dem fröhlichen und getrosten Glauben so ein Kinderspiel nicht ist, daß es noch mit so viel Bibelstellen im Munde nicht getan ist und daß wir mit einem bißchen protestantischer Begeisterung und unserem gewohnten Normalmaß von nicht totzukriegendem Optimismus nicht weit kommen, dass wir da an einem Punkt sind, wo wir aus eigener Kraft nicht stemmen können.“³

An einem Punkt sein, an dem die eigene Kraft zu klein ist. Auf Gottes Kraft vertrauen lernen. Wie schwer ist das! Es ist wohl ein weiter Weg, bis ein Mensch aus tiefer Erfahrung mit Paulus bekennen kann: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht, denn es ist eine Kraft Gottes“ (Römer 1,16). 1937: „Ich rede von deinen Zeugnissen vor *menschenverachtenden Gewalttätern* und schäme mich nicht.“ Im Stimmengewirr der Zeit gilt es, die unverwechselbare Stimme Christi zu vernehmen: „Wie leicht geschieht es, daß

¹ Martin Niemöller, *Dahlemer Predigten*, Kritische Ausgabe, hg.v. Michael Heymel, Gütersloh 2011, S. 650.

² A.a.O., S. 654.

³ Ebd.

man Gottes Wort an der Zeit mißt, statt die Zeit an Gottes Wort zu messen“, schrieb Niemöller 1938 aus dem Gefängnis Moabit. Vielleicht konnte er aus dieser Glaubenshaltung heraus 1945 die eigene Schuld bekennen wie kaum ein anderer. „Unsere heutige Situation ist nicht [...] in erster Linie die Schuld unseres Volkes und der Nazis [...]“, sagte er. „Nein, die eigentliche Schuld liegt auf der Kirche; denn sie allein wusste, dass der eingeschlagene Weg ins Verderben führte, und sie hat das Volk nicht gewarnt, sie hat das geschehene Unrecht nicht aufgedeckt oder, wenn es zu spät war [...].“⁴ Und nahm sich selber nicht aus: „Ich bin schuldig, weil ich 1933 noch Hitler gewählt habe [...] ja auch im KZ [Dachau 1941–1945] bin ich noch schuldig geworden.“⁵ Das ist es: Nicht die Schuld anderer zu bekennen, sondern die eigene. Ein Bekenntnis aus der Gewissheit: Ich werde nicht zuschanden, darum schäme ich mich nicht.

- [4.] Wieder ein Zeitsprung: Genau 400 Jahre von heute zurück. Erste lutherische Generalsynode der Grafschaft Mark am 2. und 3. Oktober 1612. Dazu wird auf dieser Tagung noch viel zu hören sein, darum hier nur knapp: Das Herrscherhaus hierzulande hatte keine eindeutige Linie in der Konfessionsfrage – das war ungewöhnlich für die damalige Zeit. So setzte sich vielerorts die Reformation „von unten“ durch. Die Grafschaft Mark war überwiegend lutherisch geworden, mancherorts auch reformiert. Reformierte und Lutheraner waren sich keineswegs grün. Zum Beispiel hier in Unna. Infolge des Niederländisch-Spanischen Krieges waren Glaubensflüchtige in die Stadt gekommen; der reformierte Bevölkerungsanteil war gewachsen. Die Lutheraner fürchteten, von ihnen dominiert zu werden. In ihrer Not warben sie 1596 den lutherischen Pfarrer Philipp Nicolai aus dem Waldeckschen an. Der verstand sich als neuer Luther im Kampf gegen Katholiken und vor allem gegen Reformierte. Er war ein scharfzüngiger Gelehrter, nannte die Reformierten „heillose Verführer, die ihr giftig Unkraut ungehindert und unverschämt [...] ausstreuen“, ja, verglich sie mit der Heuschreckenplage aus der Offenbarung des Johannes, hielt sie für verkappte Muslime.

Halten wir fest: Wenn hier in Unna 1611 und 1612 in kurzer Folge die erste reformierte und die erste lutherische Synode der Grafschaft Mark stattfanden, dann waren diese sich durchaus feindlich gesinnt und befehdeten sich schroff.

⁴ Martin Niemöller, Reden (1945–1954), Darmstadt 1958, S. 12.

⁵ Zitiert aus: Dietmar Schmidt, Der unruhige Lebensweg des Pastors Martin Niemöller. 90, aber noch immer zum Lernen bereit, in: Martin Niemöller, Festschrift zum 90. Geburtstag, hg. v. Heinz Kloppenburg [u.a.], Köln 1982, S. 14–42, dort S. 186.

Beiden Seiten ging es um Wahrheit – ja. Der Glaube ist auf Wahrheit aus und bekennt sich leidenschaftlich zur Wahrheit. Doch Wahrheit als Ereignis und als Aussage sind zweierlei. Das Bekenntnis läuft dem Ereignis immer hinterher. Jesus sagt: „Ich bin die Wahrheit.“ Wahrheit ereignet sich wie ein Sonnenaufgang, der die Welt heller macht. Und Wahrheit muss standhalten können im Leben und im Sterben.

Philipp Nicolai hat es erfahren. Lutherischer Polemiker wollte er sein: gelehrt, scharfzüngig, streitbar. So kam er an diesen Ort. Da brach in Unna die Pest aus und raffte die halbe Stadt dahin. Als Seelsorger und Tröster war Nicolai nun gefragt. Er schrieb den „Freudenspiegel des ewigen Lebens.“ Und er legte ihm zwei Choräle bei. „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ und „Wachet auf, ruft uns die Stimme“. Königinnen der Choräle werden sie genannt. Wie wunderbar setzt Nicolai uns Gottes Ja ins Ohr, in Wort und Musik:

Von Gott kompt mir ein Frewdenschein /
Wenn du mit deinen Eugelein /
Mich freundlich thust anblicken / [...]
Nimm mich /
freundlich /
In dein Arme /
Daß ich warme /
Werd von Gnaden /
Auff dein Wort komm ich geladen.⁶

Das heißt doch: Ein grundlegendes Ja ist getan. Gott hat gesprochen, Gott hat gehandelt – längst bevor wir bekennen oder handeln. „In Jesus Christus war nicht Ja und Nein, sondern Ja war in ihm“ (2. Korinther 1,19). Gottes Zeugnisse, seine Kundgebungen gehen allen unseren Bekenntnissen voraus. Deus dixit. Gott hat gesprochen. „Ich werde nicht zuschanden.“ Christus spricht: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ „Von Gott kommt mir ein Freudenschein.“ Nicolai konnte das singen und sagen – in der Pest. Unnachahmlich.

Wer die Wahrheit bekennt, wird nicht aufhören, stets aufs Neue nach Wahrheit zu suchen. Zum rechten Glaubensbekenntnis gehört deshalb die Freiheit, immer unterwegs zu sein auf der Suche nach mehr Wahrheit, danach, was trägt im Leben und im Sterben und die Welt hell macht. Dieses Unterwegssein mit der Wahrheit hatte Nicolai hier in der Pest erlebt.

⁶ EG 70,4 in der Fassung Philipps Nicolais.

Und doch: Als er nach fünf Jahren in Unna nach St. Katharinen in Hamburg weiterzog, war er streitbar auf alten Spuren. Als lutherischer Polemiker wollte er Geltung bekommen ...

Es gibt eine Art von Bekenntnistreue, die Recht haben will – beckmesserisch Recht haben will. Der Theologe Eberhard Jüngel⁷ veranschaulicht an einem sonderbaren Vogel aus der Alten Kirche, wohin das führt. Es handelt sich um einen Papagei, der auf dem Marktplatz der Stadt Antiochia zu sehen und noch mehr zu hören war. Dieser Papagei vermochte Glaubensbekenntnisse korrekt wiederzugeben. Das Trishagion konnte er sogar mit besonderen orthodoxen Zusätzen singen. Jüngel folgert: „Für einen Papagei eine beachtliche Leistung. Doch sein Bekenntnis war eben nichts anderes als ein Papageienbekenntnis [...] Den alten Papagei in Ehren! Wir aber sind Menschen. Unsere Bekenntnisse sind folglich nur dann wahr, wenn sie menschlich sind. Und das heißt, wenn sie aus dem Herzen kommen.“

- [5.] Erst 200 Jahre nach den Synoden in Unna sollten Lutheraner und Reformierte durch den Unionsaufruf König Friedrich Wilhelms III. zusammenfinden, so auch 1820 in dieser Stadtkirche. Anlass war das Reformationsjubiläum 1817. Und es vergingen noch einmal 134 Jahre, bis 1954 in den Grundartikeln der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche von Westfalen festgeschrieben wurde: „[...] In der Evangelischen Kirche von Westfalen sind evangelisch-lutherische, evangelisch-reformierte und evangelisch-unierte Gemeinden in Verantwortung vor ihrem Bekenntnisstand in einer Kirche verbunden.“ Danach wurde in fünfjähriger gründlicher theologischer Arbeit geprüft, ob diese Gemeinschaft wirklich trägt, bis 1959 festgestellt werden konnte, „dass die Lehrunterschiede zwischen Lutheranern und Reformierten sich in den 400 Jahren kirchlicher Geschichte und theologischer Arbeit nicht erledigt haben, [...] dass sie aber keine die Kirchengemeinschaft aufhebende Macht mehr besitzen.“ Mit diesem Weg hat die Evangelische Kirche von Westfalen Pionierarbeit für die reformatorischen Kirchen in Europa und die Leuenberger Konkordie von 1973 geleistet. Seitdem gibt es in Europa eine Kirchengemeinschaft in „versöhnter Verschiedenheit“.
- [6.] Heute vor 100 Jahren stand anlässlich der 300-jährigen Jubiläumsfeier Präses König aus Witten auf dieser Kanzel. Er fragte am Schluss seiner Predigt nach den Herausforderungen, die nun wohl auf die Kirche zukämen. Und nannte das Ende des landesherrlichen

⁷ S. Eberhard Jüngel: Vom Stolz des Glaubens, in: Heckel, Georg (Hg.): Orientierung für den Glauben. Das Augsburger Bekenntnis in Predigten ausgelegt. München 1979, S. 11-16, dort S. 16.

Kirchenregiments. Sechs Jahre später sollte es soweit sein. Aber er fragte auch danach, was in 100 Jahren wichtig sein werde, also am heutigen Tag.

„Ich rede von deinen Zeugnissen [...] und schäme mich nicht.“
Was heißt das heute?

Wir leben Tür an Tür mit Menschen anderer Religionen. Der Dialog der Religionen und Kulturen ist notwendig in einer globalisierten Welt. Der Dialog ist unverzichtbar, aber er darf nicht zum Bekenntnisersatz werden. Eine Gruppe von Theologiestudierenden besucht eine Moschee. Der Imam erklärt ihnen seinen Glauben an der Ausgestaltung der Moschee. Ausführlich. Kenntnisreich. Detailliert. Schließlich fragt er die Theologiestudierenden: „Und was glauben Sie – glauben Sie an drei Götter?“ Daraufhin drucksen diese herum. Nun ja, die Trinitätslehre sei nun mal sehr spekulativ und kompliziert. Eine Zeitlang hört der Imam zu. Mit einem Mal ist er verschwunden. Er hat das Interesse verloren und ist gegangen. Wer seines eigenen Glaubens nicht gewiss ist, der ist vielleicht dialogwillig, aber nicht dialogfähig.

Wie wohltuend und wegweisend ist da Luthers Auslegung von Psalm 119,46 in seinem Deutsch: „Ich rede von deinen zeugnissen vor Königen und scheme mich nit. Wenn Gott einem menschen sein wort gibt, so wird er bestendig, frey, fröhlich zu reden, thut nichts, des er sich schemete, auch vor Königen und aller welt, so klar ist gotts wort.“⁸

Dazu helfe uns der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft.
Amen.

*Kantorei: Singt, singt dem Herren neue Lieder (Psalm 98) (Michael Schütz, * 1964)*

Liturgin (M-N): Fürbitten⁹

Lasset uns beten:

Ein unansehnliches Volk, die Kirche: uneins, in sich zerstritten, altersschwach und unbeweglich geworden, ohne Hoffnung und Überzeugungskraft. So scheint es.

Gott, du hast uns Zukunft versprochen. Willst du dein Versprechen nicht einlösen? Hat dich unser Misstrauen, unsere Trägheit, unser Versagen müde gemacht? Wir wissen, das kann nicht sein.

Du hast dein Volk bisher geführt – auf den Höhen und durch die Abgründe seiner Geschichte. Du hast die Kirche vor ihren Feinden be-

⁸ Martin Luther, Der 119. Psalm (1529), WA 31,1, S. 2-33, dort S. 10.

⁹ Fürbittengebet aus: Zippert, Christian (Hg.): Gottesdienstbuch. Gebete, Lesungen, Lieder für die Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres. Gütersloh 1990, S. 161.

schützt und ihre Schwächen geheilt – immer von neuem. Erweise nun auch an uns deine Macht. Lass deinen Geist wirksam werden in deiner Gemeinde. Wecke die Eingeschlafenen, versöhne die Streitenden. Füge zusammen, was auseinandergebrochen ist. Die neuen Möglichkeiten, die auf uns warten, hilf uns erkennen und nutzen.

Es geht um unser Heil, Gott. Es geht auch um deine Ehre.

Gemeinde: Amen.

Gemeinde und Kantorei im Wechsel: Wie schön leuchtet der Morgenstern (EG 70,1-4; Text und Melodie: Philipp Nicolai 1599)

Gemeinde: Wie schön leuchtet der Morgenstern / voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, / die süße Wurzel Jesse. / Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm, / mein König und mein Bräutigam, / hast mir mein Herz besessen; / lieblich, / freundlich, / schön und herrlich, / groß und ehrlich, / reich an Gaben, / hoch und sehr prächtig erhaben.

Kantorei: Ei meine Perl, du werthe Kron, / wahr' Gottes und Marien Sohn, / ein hochgeborner König! / Mein Herz heißt dich ein Himmelsblum; / dein süßes Evangelium / ist lauter Milch und Honig. / Ei mein / Blümlein, / Hosianna! / Himmlisch Manna, / das wir essen, / deiner kann ich nicht vergessen.

Gemeinde: Gieß sehr tief in das Herz hinein, / du leuchtend Kleinod, edler Stein, / mir deiner Liebe Flamme, / dass ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib / an deinem auserwählten Leib, / ein Zweig an deinem Stamme. / Nach dir / wallt mir / mein Gemüte, / ewge Güte, / bis es findet / dich, des Liebe mich entzündet.

Gemeinde und Kantorei: Von Gott kommt mir ein Freudenschein, / wenn du mich mit den Augen dein / gar freundlich tust anblicken. / Herr Jesu, du mein trautes Gut, / dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut / mich innerlich erquicken. / Nimm mich / freundlich / in dein Arme / und erbarme / dich in Gnaden; / auf dein Wort komm ich geladen.

Liturg (P): Der Herr sei mit euch

Gemeinde: und mit deinem Geiste.

Liturg (P): Erhebet eure Herzen.

Gemeinde: Wir erheben sie zum Herrn.

Liturg (P): Lasset uns Dank sagen, dem Herrn, unserm Gott.

Gemeinde: Das ist würdig und recht.

Liturg (P): Wahrhaft würdig ist es und recht, dass wir dich, Herr, heiliger Vater, allmächtiger Gott, zu allen Zeiten und an allen Orten loben und dir danken durch unseren Herrn, Jesus Christus. Durch ihn hast du deiner Kirche allezeit Zeugen deiner Wahrheit erweckt, damit uns das helle Licht deines Evangeliums nicht erlösche, sondern alle Menschen zum Heil erleuchte. Darum loben die Engel deine Herrlichkeit, beten dich an die Mächte und fürchten dich alle Gewalten. Dich preisen die Kräfte des

Himmels mit einhelligem Jubel. Mit ihnen vereinen auch wir unsere Stimmen und bekennen ohne Ende.

Alle: Sanctus (EG 185)

Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herre Zebaoth, voll sind Himmel und Erde seiner Herrlichkeit. Hosianna in der Höhe.

Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herren. Hosianna in der Höhe.

Liturg (P): Wir loben dich, Herr des Himmels und der Erde. Du hast dich über deine Geschöpfe erbarmt und deinen Sohn Mensch werden lassen. Wir danken dir für die Erlösung, die er am Kreuz für uns vollbracht hat. Und wir bitten dich: Sende auf uns herab den Heiligen Geist, heilige und erneuere uns an Leib und Seele, damit wir unter diesem Brot und Wein den Leib und das Blut Jesu Christi zu unserem Heil empfangen, wenn wir tun, was er uns geboten hat:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte, brach's, gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist † mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte, gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in † meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinkt, zu meinem Gedächtnis.

Wenn wir dann essen von diesem Brot und trinken aus diesem Kelch, bezeugen wir das Geheimnis des Glaubens:

Alle: Deinen Tod, o Herr, verkündigen wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit!

Liturg (P): So gedenken wir, himmlischer Vater, des Leidens und Sterbens deines lieben Sohnes. Wir preisen seine Auferstehung und Himmelfahrt und vertrauen auf seine Herrschaft über alle Welt.

Wir bitten dich: Wie alle, die seinen Leib empfangen, *ein* Leib sind in Christus, so bringe deine Gemeinde zusammen von den Enden der Erde, und lass uns mit allen Gläubigen das ewige Freudenmahl feiern in seinem Reich. Durch ihn sei dir, allmächtiger Gott, im Heiligen Geist Preis und Anbetung, Lob und Ehre jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Und nun lasst uns beten, wie uns der Herr Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Alle:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Liturg (P): Der Friede des Herrn sei mit euch allen.

Gemeinde: Und mit deinem Geist.

Liturg (P): Gebt einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung.

Friedensgruß

Alle: Agnus Dei (EG 191)

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser.

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser.

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, gib uns deinen Frieden. Amen.

Liturg (P): Und nun kommt, denn es ist alles bereit: Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

Austeilung des Heiligen Abendmahls

Liturg (P):

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, Halleluja,
und seine Güte währet ewiglich. Halleluja!

Wir danken dir, allmächtiger Herr und Gott, dass du uns durch diese heilbringende Gabe erquickt hast, und bitten deine Barmherzigkeit: Erneuere durch die Gabe deines Sakramentes unsern Glauben und unser Leben, so dass wir dir und einander mit Freuden dienen. Durch unseren

Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Gemeinde: Amen.

*Alle: Du hast uns Leib und Seel gespeist (EG 216, Text: Thomas Blarer um
1533/1534, Melodie: Was mein Gott will, das gscheh allzeit)*

Du hast uns Leib und Seel gespeist; / nun gib uns, so zu leben, / dass
unser Glaub und Lieb dich preist, / die uns dein Gnad will geben; / dass
durch dein Treu / die Sünd uns reu, / für die dein Sohn vergossen / sein
teures Blut, / das uns zugut / den Himmel hat erschlossen.

Liturgin (M-N):

Der Herr segne euch und behüte euch,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

Gemeinde: Amen, Amen, Amen.

Orgelnachspiel: Hans Peter Braun (1950): Glocken*